Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 83 (1976)

Heft: 8

Rubrik: Heimtextilien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heimtextilien

Die schweizerische Gardinenproduktion

Unser Land hat sich in den 50er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland mit den berühmten Drehergeweben, den Baumwoll-Marquisette, einen fast legendären Ruf erworben und einen beträchtlichen Marktanteil erobert — die hervorragenden Baumwollgarne, die spezialisierten Webereien und nicht zuletzt die dafür besonders eingerichteten Ausrüstfirmen trugen massgeblich zu dieser starken Marktstellung bei.

Als dann aber im Laufe 1958 die vollsynthetischen Garne ihren Siegeszug antraten, brach diese erfolgreiche Aera leider brüsk ab, und die einheimischen Gardinenhersteller wurden mit einer völlig veränderten Marktlage konfrontiert. Dank einer grossen Anpassungsfähigkeit und beträchtlicher Investitionen gelang es ihnen aber, ihre Produktion innert kurzer Zeit auf die gefragten Polyestermarquisette umzustellen, so dass sie sich weiterhin einen befriedigenden Anteil am deutschen Gardinenmarkt erhalten konnten.

Mit dem Aufkommen der synthetischen Fasern brach aber auch das Zeitalter neuer Maschinentypen an wie z. B. der Raschelmaschinen, welche dank einer völlig anderen Technik, das Mehrfache der Webmaschinen zu produzieren in der Lage sind. So ist es verständlich, dass sich die Raschel- bzw. Wirkwaren im Laufe der Jahre einen grösseren Marktanteil zulasten der Webwaren erobern konnten.

In den Jahren 1960 bis 1973 war der Maschinenpark der schweiz. Gardinenhersteller im grossen und ganzen gut ausgelastet, wobei allerdings die Nachfrage nach Marquisette rückläufig war, der Polyestervoile dafür aber an Bedeutung zunahm. Im Jahre 1970 haben die unserem Industrieverband Textil angehörenden Webereien insgesamt rund 11 Mio qm Drehergewebe und Polyestervoile hergestellt und in den folgenden Jahren konnte die Produktion infolge reger Nachfrage sogar auf 13 bis 14 Mio qm gesteigert werden. Die schweiz. Raschelhersteller produzierten 1970 rund 5 Mio qm und steigerten ihren Ausstoss in den folgenden Jahren auf ungefähr 6 Mio qm, welche zur Hauptsache im Inlandmarkt Verwendung finden.

In der zweiten Hälfte 1974 verminderte sich die Nachfrage nach Gardinen beträchtlich: 1975 konnten nur noch knapp 10 Mio qm Vorhanggewebe abgesetzt werden, und die Raschelproduktion musste infolge Absatzschwierigkeiten sogar auf fast 3 Mio qm zurückgenommen werden! Einen ähnlichen Rückschlag erfuhren die Drehergewebe, welche vom Höchststand von 8,8 Mio qm im Jahre 1971 auf 4,4 Mio, also genau auf die Hälfte, zurückgegangen sind. Diese Entwicklung ist umso bedauerlicher, als diese Drehergewebe eine schweizerische Spezialität darstellen und in unserem nördlichen Nachbarland immer noch einen sehr guten Ruf geniessen.

Die starke Nachfrageverminderung führte zu einem überaus harten internationalen Preiskampf, der durch das ständige Aufwärtsfloaten des Schweizerfrankens noch erheblich verschärft wurde. So waren die schweizerischen Hersteller gegenüber ihren grössten Konkurrenten, den französischen, italienischen und spanischen Herstellern, in immer grösserem Masse benachteiligt.

Im ersten Halbjahr 1976 ist die Nachfragebelebung nach Gardinen leider ausgeblieben, und niemand weiss, wie es im zweiten Halbjahr weitergeht, wird allseits ganz vorsichtig und kurzfristig disponiert, was von allen Beteiligten eine grosse Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit erfordert. Die neuerliche spekulative Aufwärtsbewegung des Frankens hat der Wettbewerbsfähigkeit der Hersteller nochmals einen schweren Schlag versetzt: die gewogene Aufwertung gegenüber den wichtigsten Handelspartnern hat nunmehr folgenschwere 60 % bzw. 20 % gegenüber der zweitstärksten Währung, der DM, überschritten, was zur Folge hat, dass die Preise und Webmargen auf einen beängstigenden Tiefstand gedrückt worden sind.

Die Gardinenhersteller kämpfen daher an vorderster Front mit den massgebenden Behörden für einen den wirtschaftlichen Verhältnissen angepassten Frankenkurs, da sie sonst wie auch grosse Teile der Exportindustrie die internationale Konkurrenzfähigkeit einbüssen würden. Bundesrat und Nationalbank haben dieses schicksalshafte Problem leider bis jetzt stark verniedlicht, werden nun aber in letzter Zeit von verschiedenen Seiten aufgerufen, viel härtere Massnahmen zu ergreifen, um endlich eine wesentliche Aenderung des Frankenkurses zu erzwingen. Hoffen wir, dass diese Korrektur recht bald erfolgt!

Karl Keller, Keller & Co., 8498 Gibswil

Bettwäsche

Die vielfältigen Einflüsse, die zur Gestaltung einer «schweizerischen» Bettwäschekollektion führen, geben heute unseren Konsumenten eine derart reichhaltige Auswahlmöglichkeit, wie dies noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wäre.

Weg von zu dunklen und intensiven Farben, von starkbetonten grossen Blumen- und Geometrie-Dessins, liegt der Akzent wieder auf «frisch-lieblich, aber farbenfroh». Das soll Bettwäsche ja auch sein! Die kleinen und kleinsten Blüemlimuster hatten eine wohltuende Abwechslung gebracht; jetzt präsentieren sich wieder raffinierte Anordnungen, vorwiegend Blumen mit überaus schönen, ansprechenden Farbkombinationen, sei es auf weissem oder crémefarbigem Fond. Dazu all die reizenden Variationen, inspiriert von Folklore und ländlichen Motiven.

Drei wesentliche Punkte entscheiden über den Erfolg der angebotenen Waren. Das ansprechende Dessin — die richtige Qualität — der attraktive Preis. Unsere Kollektion basiert vorwiegend auf Qualitäten in 100 % Baumwolle, dominierend der feine percaleähnliche Renforcé, die Cretonnestoffe für besonders preisgünstige Artikel, und hochwertige Stoffe aus zum Teil peignierten Garnen für Exklusivitäten. Ergänzend Qualitäten aus Mischgewebe in pflegeleichter Ausrüstung. Für Kenner immer wieder Seersucker, echt bügelfrei, 100 % Baumwolle, mit dem herrlichen Kreppeffekt. Angenehmen Schlafkomfort bieten die Wetex-Jersey-Spannbettücher, erhältlich in einer Vielzahl klassischer und modischer Farben, passend zu den gebräuchlichen Matratzengrössen.

Wir haben von attraktiven Preisen gesprochen. Allerdings ist die heutige Preissituation für die Hersteller von Baumwollartikeln alles andere als erfreulich. Der rasante Anstieg der Baumwoll- und Garnpreise erfordert eine laufende Ueberprüfung der Kalkulationen. Beim grossen Preissturz im Herbst 1974 / Frühjahr 1975 wurden die billigen Preise unverzüglich an die Kundschaft weitergegeben, deshalb kann heute eine Mischrechnung, wie dies bei kleinen Preisschwankungen des Rohmaterials eher möglich ist, ganz einfach nicht mehr gemacht werden. Das Verständnis dafür ist bei der Kundschaft wohl vorhanden, die Bereitschaft jedoch, höhere Preise zu akzeptieren, setzt sich nur sehr schwer durch. Günstige Ware ist noch vorhanden, sei es durch billige Importe oder durch «Lagerräumungen».

Eine Kollektion, modisch und von der Qualität her speziell auf unsere Kundschaft zugeschnitten, lässt uns dennoch mit Zuversicht an die Saison Herbst/Winter 1976/77 glauben.

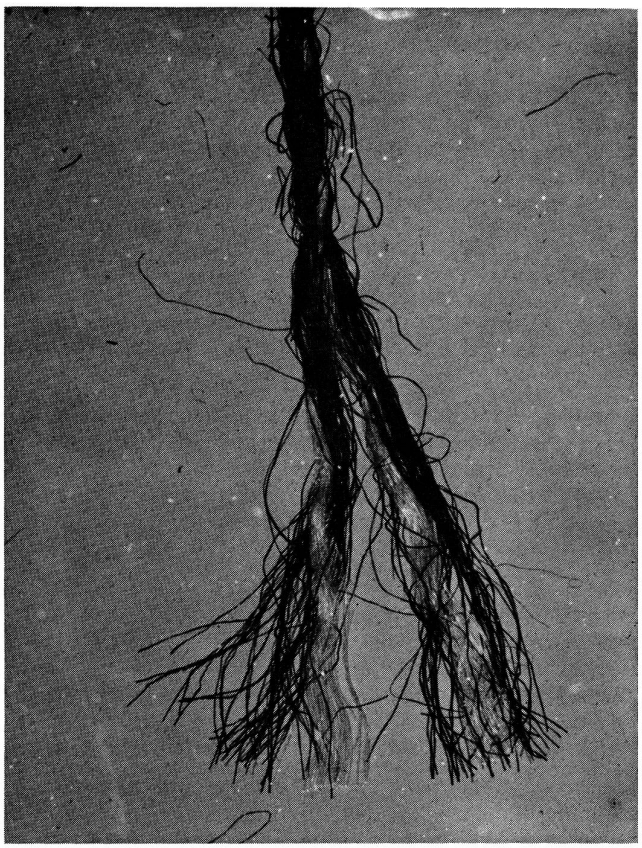
P. Schwarz, Weber Textilwerke, 4663 Aarburg

Nähzwirne aus Kerngarn

Die Wahl des richtigen Nähzwirnes ist beim heutigen vielfältigen Angebot nicht immer leicht. Einerseits ist es verständlich, dass man beim gegenwärtigen Kostendruck geneigt ist, den preislich günstigsten Nähzwirn zu verwenden, anderseits sollte man auf eine problemlose Produktion mit möglichst geringen Stillstandzeiten achten. Die modernen Nähmaschinen und Automaten mit Geschwindigkeiten bis zu 7000/8000 Stichen pro Minute stellen höchste Ansprüche an den Nähzwirn, weshalb die Frage, welcher Zwirn einzusetzen ist, oft eine gewisse Unsicherheit verursachen kann.

Eine ausgezeichnete Vernähbarkeit sowie eine hervorragende Nahtfestigkeit dürften die zwei wichtigsten Faktoren für die Wahl des Nähzwirnes sein. Der Konfektionär kann somit nicht allein auf eine einwandfreie Gebrauchstüchtigkeit der Naht im fertigen Stück abstellen, sondern muss ebenso darauf bedacht sein, dass seine Produktion reibungslos und rationell ablaufen kann. Wir stellen somit fest, dass das gute Gelingen einer Näharbeit weitgehend von dem Zusammenwirken des Nähzwirnes und der Nähmaschine abhängig ist. Selbstverständlich spielen noch weitere Faktoren eine ebenso wichtige Rolle, wie z. B. die richtige Wahl der Nähmaschinennadel, das Können der Näherin usw.

Wir kennen heute verschiedene Arten von Nähzwirnen, z. B. aus Baumwolle (matt und mercerisiert), Polyester Schappegesponnen, Polyester 3-Zylindergesponnen, Polyester Endlos, Nylon Endlos und Umspinnungszwirn. Jede dieser wichtigsten Nähzwirngruppen weist unterschiedliche Charakteristiken und Eigenschaften auf, die schliesslich die Einsatzmöglichkeiten aufzeigen sollten. Wir wissen, dass beispielsweise Baumwollnähzwirne eine geringere Dehnbarkeit und auch Reissfestigkeit als synthetische Nähzwirne aufweisen, was dazu führt, dass besonders in den vergangenen Jahren vermehrt synthetische Nähzwirne zur Anwendung kamen, auch als Folge des immer grösseren Angebotes in synthetischen Stoffen und Gewirken. Im gleichen Zusammenhange muss auch gesagt sein, dass der Festigkeitsabbau nach dem Nähprozess bei Baumwolle grösser ist als bei Synthetiks.



Makroaufnahme eines Kerngarnes aus zwei Einzelkomponenten: Die Seele ist hell erkenntlich und die Umspinnung durch Baumwollfasern ist dunkel angefärbt.

Synthetische Nähzwirne weisen demnach Vorteile auf, die zu einer Erhöhung der Nahtfestigkeit beitragen. Wie steht es aber mit der Vernähbarkeit? Wir haben eingangs festgehalten, dass heute Nähmaschinen und Automaten mit sehr hohen Stichgeschwindigkeiten arbeiten, die den Nähzwirn ausserordentlich beanspruchen, nicht zuletzt wegen der sehr hohen Nadelerwärmung. Bei Stichgeschwindigkeiten um 4000 Stiche in der Minute kann die normale Nähmaschinennadel Temperaturen bis ca. 250° C erreichen, bei noch höheren Geschwindigkeiten und in extremen Fällen kann die Nadeltemperatur sogar bis auf 350° C ansteigen. Synthetische Fasern können diese hohen Temperaturen nicht aushalten, nachdem der Erweichungspunkt bei Polyamiden zwischen 170 und 235° C und bei Polyester zwischen 230 und 240° C liegt. Daraus ergibt sich eindeutig, dass bei Verwendung eines synthetischen Nähzwirnes Nadeltemperaturen von 200° C möglichst nicht überschritten werden sollten. Man kann dies erreichen, entweder durch die Anbringung einer Nadelkühlung oder indem man die Nähgeschwindigkeit verringert, was aber erhöhte Stückkosten durch längere Nähzeiten zur Folge hat.

Es ist nicht die Absicht, im Detail auf die Problematik der Nähtechnik einzugehen, wir wollen vielmehr die Kriterien aufzeigen, die für die richtige Wahl des Nähzwirnes von Bedeutung sein können. Wir haben erwähnt, dass sowohl rein baumwollene als auch rein synthetische Nähzwirne Vor- und Nachteile aufweisen, die als Folge der unterschiedlichen Ansprüche, einerseits wegen der Gebrauchstüchtigkeit und anderseits wegen der Vernähbarkeit, eine universelle Verwendbarkeit ausschliessen.

Man hat daher mit Erfolg versucht, unter Verwendung beider Materialien einen neuen Nähzwirn herzustellen, indem man die Vorteile von Synthetik — höhere Reisskraft, Dehnung und Scheuerfestigkeit — und von Baumwolle — Hitzeunempfindlichkeit — vereinigt hat. Diese Synthese — Seele aus endlosem Polyester mit Baumwollmantel — darf wirklich als gelungen bezeichnet werden, nachdem der Umspinnungszwirn im praktischen Einsatz bei der nähenden Industrie bedeutende Vorteile gebracht und sich auch in jeder Beziehung bestens bewährt hat.

Der Umspinnungszwirn «Mettler Metrofil» darf als ein Produkt von ausgereifter Qualität bezeichnet werden, der dank

— hoher Reisskraft
— ausgewogener Reissdehnung
— hoher Scheuerfestigkeit
— gutem Gleitvermögen
— geringem Schrumpf
— geringem Festigkeitsverlust

sowohl eine hervorragende Nahtfestigkeit wie auch eine ausgezeichnete Vernähbarkeit gewährleistet. Eine Spezialausrüstung erhöht seine Unempfindlichkeit bei hohen Nadeltemperaturen, sodass Mettler Metrofil auch bei ausserordentlicher Beanspruchung, wie dies besonders bei Automaten der Fall ist, als problemloser und universell verwendbarer Nähzwirn bezeichnet werden kann.

Mettler Metrofil wird in verschiedenen Nummern für folgende Einsatzmöglichkeiten hergestellt:

Nummer 120

für Miederwaren, Damen- und Kinderbekleidung, Bade- und Sportbekleidung, Herrenhemden, Bettwäsche usf.

Nummer 75

für Miederwaren, Skihosen, Herrenhosen, Berufskleidung, Jeans usf.

Nummer 50

für Polstermöbel, Lederwaren, Taschen usf.

Nummer 36 und Nummer 25

für Taschen, Jeans, Zelte, Blachen, Storen, Matratzen, Lederwaren usf.

Immer mehr Verarbeiter der verschiedensten Branchen setzen Mettler Metrofil ein, weil dieser Umspinnungszwirn den grösstmöglichen Nutzeffekt in der Produktion bringt. Die immer höheren Investitionskosten pro Arbeitsplatz erfordern denn auch nicht nur einen absolut problemlosen, sondern auch in höchstem Masse belastbaren Nähzwirn. Somit kann Mettler Metrofil zu einer Reduzierung der Produktionskosten beitragen, wodurch sich Mettler Metrofil im Schlusseffekt als preisgünstiger Nähzwirn erweist. Vergleiche aus der Praxis zeigen immer wieder, dass «billige» Nähzwirne wegen hohen Stillstandszeiten höhere Produktionskosten verursachen und somit zum teuren Nähzwirn werden.

Mettler Metrofil wird in einer reichhaltigen Palette von garantiert kochechten Farben angeboten, die ab Lager lieferbar sind. Ein nähtechnischer Dienst steht allen Kunden für die Beratung in allen nähtechnischen Problemen und für die Ausarbeitung von Nahtempfehlungen zur Verfügung.

Arova Rorschach AG, 9400 Rorschach

Druck und Ausrüstung von Maschenwaren

Druck von Maschenware

Allgemeines

Maschenware aus natürlichen und synthetischen Fasern ist zu einem wesentlichen Bestandteil des Artikelsortiments im modischen Textildruck geworden.

Der Anteil an Maschenware liegt je nach Betrieb bei 15—35 % der Druckdisposition.

Gedruckt werden heute vorwiegend Kuliergewirke, Gestricke und Kettstuhlartikel in den Legungen

— Single-Jersey
— Interlock
— Feinripp

aus PES, CO sowie Mischungen PES/Cellulose. Der Verwendungszweck dieser beliebten Artikel ist bekannt:

— Hemden und Blusen aus Baumwoll-Maschenware
— T-Shirts aus Baumwolle und Polyester/Baumwoll-Maschenware
— pflegeleichte Tageskleider und Blusen aus Polyester-Maschenware
— Badebekleidung aus Polyamid-Spender-Maschenware.

Der Textildrucker befasst sich seit Ende des 18. Jahrhunderts mit dem Druck von Geweben, einem stabilen, in Länge und Breite definierten Flächengebilde. Verfahrenstechnik und maschinelle Ausrüstung zum Druck von Geweben haben in 200 Jahren einen beachtenswerten technischen Stand erreicht. Qualität und modische Vielfalt der Drucke auf Gewebe sind gut, was sich an der erfolgreichen Tätigkeit der leistungsfähigen Textildrucker in den letzten Jahren zeigt.

Der heutige Stand in Qualität und Technologie wurde durch traditionell gute und sachliche Zusammenarbeit zwischen Weber und Veredler erreicht. Sei Mitte 1960 musste sich der Textildrucker an den neuen Partner Wirker/Stricker und das vom Gewebe grundsätzlich verschiedene Flächengebilde Maschenware gewöhnen. Er musste lernen, eine Ware mit den wesentlichen Merkmalen

— Elastizität
— Zugempfindlichkeit
— teilweise gegebener Rolltendenz
— instabiler Breite und Länge

zu beherrschen. In den ersten Jahren des Wirkwarengeschäftes musste nach improvisierten Methoden Maschenware mit Maschinen die ausschliesslich für Gewebe gebaut waren, gedruckt und ausgerüstet werden. Ausserdem mussten sich die neuen Partner Wirker/Stricker einerseits, Drucker/Veredler andererseits näher kommen, was zu Anfang der gegenseitigen Kontakte nicht immer ohne Friktionen gelang.